

Das Beste im Leben bekommst du geschenkt

Predigt, gehalten am Erntedank-Sonntag, 29.9.2019 in der Martin-Luther-Kirche Trittau

Liebe Gemeinde!

Die Dankbarkeit hat es nicht leicht. Sie lässt sich nicht machen und schon gar nicht erzwingen. Sie ist da oder auch nicht. Sie stellt sich überraschend ein. Ein paar kleine Beispiele:

1

Ich bringe meine kleine Hündin nachts noch mal eben schnell in den Garten, bin müde und ungeduldig, hebe den Blick - und habe einen atemberaubenden Sternenhimmel über mir. Und ich empfinde in dieser klaren Nacht Auge in Auge mit unendlichen Weiten, dass ich beschenkt bin und nicht nur durch das quirlige Wesen zu meinen Füßen.

Ich schlendere mit dem Korb am Arm über den Lüneburger Wochenmarkt. Obst, Gemüse, Fleisch und Fisch, Backwaren und Blumen - ich kann mich an den vielen Farben nicht satt sehen. Atme die verschiedenen Gerüche tief ein. Andere haben dafür gearbeitet, dass ich auswählen darf. Die Welt ist bunt und ich bin mitten drin.

Ich höre Musik: Posaunen- oder Horntöne, fulminante Orgeltöne oder ein schwebendes Blue der Kantorei in der Blauen Stunde. Sie fallen tief in mich hinein. Dass es sie gibt, dass jemand sie klingen lässt und ich nur Resonanzraum zu sein brauche, ist ein Geschenk.

Konfirmandinnen und Konfirmanden betreten den Raum. Nach einem anstrengenden Schultag lassen sie sich auf Themen ein, die wie aus einer Anderswelt kommen. Sie fühlen ihren inneren Bildern nach, sprechen über Haltungen, lassen sich inspirieren. Manchmal ist das so – und wenn mir das klar wird, beginne ich zu lächeln.

Am Wohnzimmertisch sitzen Menschen, die mir wichtig sind. Wir essen zusammen. Ich stehe auf, um im Keller Getränke nachschub zu holen. Noch mit der Flasche in der Hand bleibe ich einen Moment in der Tür stehen. Wie angeregt sie sich unterhalten! Wie sie sich necken, lachen und auch vor ernstesten Themen nicht zurückschrecken. Worte, Lächeln, kleine Gesten weben ein zartes Band unter diesen Menschen. Ich gehöre dazu. Verdienen konnte ich mir das nicht. Ich empfinde es als Geschenk.

In diesen Momenten macht sich große Dankbarkeit in mir breit. Dieses warme Gefühl richtet sich an einen, den ich als Urheber anerkenne. Ich nenne ihn Gott. Was in mir aufsteigt, ist nichts anderes als ein Gebet. Das kleinste Gebet: „Danke!“

*Ich danke Gott und freue mich
wie's Kind zur Weihnachtsgabe,
Dass ich bin, bin! Und dass ich dich,
Schön menschlich Antlitz habe – so dichtete Matthias Claudius.*

Leider gelingt es mir nicht, diese Dankbarkeit dauerhaft in mir zu verankern. Ich kann sie nicht jederzeit und an jedem Ort abrufen. Das Gefühl verflüchtigt sich schnell. Zu meinem Alltag gehören auch Unzufriedenheit, kleinliches Aufrechnen, enttäuschter Rückzug. Und diese Stimmen sind ganz schön laut.

2

Neulich war ich zu einem SeniorengGeburtstag. Auf meine Frage, wie es ihr gehe, antwortete die Jubilarin: „Man muss halt dankbar sein!“ Und sie schob noch hinterher: „Anderen in meinem Alter geht es viel schlechter!“ So ist ihre Wahrnehmung. Aber reicht das für echte Dankbarkeit? Wird sie nicht eher zur Pflichtübung? Vielleicht sogar zum Selbstbetrug, weil sie sich eigentlich etwas wünschte, was sich nicht einklagen lässt, ihr aber fehlt?

3

Die Dankbarkeit hat es schwer, weil sie voraussetzt, dass wir uns nicht selbst verdanken, sondern unser Leben ein Geschenk ist.

Und das geht uns ganz schön gegen den Strich. Wir sind doch die, die sich anstrengen, arbeiten, Leistung und Einsatzwillen zeigen. Wir schaffen uns, was wir brauchen. Wir wollen keine Almosen. Wir wollen nichts umsonst haben. Was ich umsonst bekomme, ist nichts wert. Ich zahle für erfahrene Hilfe, ich kaufe mir ein Produkt. Dienstleistung oder Ware gegen Geld. Ein Austausch. Dann kann ich sicher sein, dass keiner später Ansprüche auf Ausgleich an mich stellt. Sich beschenken lassen, sich dann bedanken zu müssen – weil es sich so gehört – kann ganz schön peinlich, vielleicht sogar entwürdigend sein.

Aber das alles hat nichts mit der christlichen Haltung der Dankbarkeit zu tun.

Sie beginnt mit der Einsicht, dass ich mich nicht selbst zur Welt bringen kann. Jedes Leben beginnt als geschenktes Leben. Dass es Menschen gibt, die uns nicht bloß versorgen, sondern für die wir wichtig sind, durch die unser Leben hell wird – das ist ein Geschenk. In einem Umfeld aufzuwachen, das eine gute Schul- und Berufsbildung ermöglicht – ist keinesfalls selbstverständlich. Wir haben es uns nicht verdient. Es ist ein Geschenk. Gesundheit, die uns niemand garantieren kann, ist ein Geschenk. Und genauso, dass Freunde sich in schwierigen Zeiten nicht davonstehlen – auch das ist ein Geschenk.

4

Das Beste aber im Leben ist, dass Gott sich uns in seiner menschlichen Seinsweise zeigt. Geschenkt. Einfach so. In Jesus. In vielfältigen Beziehungen. Das Beste im Leben bekommst du geschenkt.

5

Wer sich darauf einlässt, wer für dieses Geschenk empfänglich wird, für den ändert sich etwas.

Dankbarkeit macht großzügig. Wer dankbar ist für das, was er hat, kann leichter mit dem Reichtum und Glück der anderen leben. Neid findet dann keine Landfläche.

Wer dankbar ist, kann etwas abgeben, kann teilen – aus der Fülle und manchmal sogar aus dem Mangel.

[Predigttext: Jes 58, 7-12] Und so könnte es aussehen. Worte aus dem Alten Testament unserer Bibel, aufgeschrieben beim Propheten Jesaja (Leichte Sprache):

So spricht Gott:

Ladet die Hungrigen ein an euren Tisch.

Nehmt die Obdachlosen auf.

Gebt Kleidung denen, die in Lumpen herumlaufen.

Helft allen, die Hilfe brauchen.

Dann strahlt euer Glück wie die Morgensonne.

Eure Wunden werden schnell heilen.

Von euren guten Taten wird man hören.

Und mein Lichtglanz wird euch folgen und euch schützen.

Ihr werdet zu mir rufen, und ich werde euch antworten.

Wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich, Gott sagen: Hier bin ich. (...)

Ich werde euch immer und überall hinführen.

Sogar in der Wüste werde ich euch satt machen und Kraft geben

Ihr werdet wie ein Garten sein, der immer Wasser hat.

Und wie eine frische Quelle, die immer sprudelt. (...)

Das Beste im Leben bekommen wir geschenkt. Die Quelle sprudelt über und ergießt sich in einen Brunnen, der in meiner Vorstellung mehrere Schalen hat. Die erste gefüllt, fließt in die nächste. Die zweite fließt weiter in die dritte.

Das Beste im Leben bekommst du geschenkt. Amen.

Pastorin Susanne Schumacher